

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 45 (1940-1941)
Heft: 17

Artikel: [Unsere Hoffnung ist das Kind!]
Autor: Montessori, Maria
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314230>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

innere Anteilnahme tut und sich immer nur auf die Vergnügen des Feierabends, des Samstagnachmittags und Sonntags freut! Seht ihr, dass das toter Boden ist, auf dem höchstens Unkraut, aber sonst nichts Rechtes wachsen kann? Aber denkt euch nun diese Gleichgültigkeit umgewandelt in ein lebendiges Interesse, die Willenlosigkeit in freudige Bereitschaft, die Teilnahmslosigkeit in frohen Arbeitseifer, was für köstliche und reiche Früchte würde dieser umgeschaffene Boden tragen!

Auch die Veranstalterinnen der Umfrage sahen nun deutlich, dass auch in den Herzen und Seelen ihrer Schülerinnen noch viel Boden umgeschaffen, dass da auch eine richtige Anbauarbeit durchgeführt werden müsse. Aber die Lehrerinnen können sie nicht allein vollbringen. Die Jungen müssen mithelfen. Ihr und ich, wir wollen auch mittun. Ich weiss, ihr seid mit Freuden dazu bereit. Schon heute wollen wir so ein Stücklein unfruchtbaren Bodens in Angriff nehmen. Ihr habt auf euern Zetteln am häufigsten die Vergesslichkeit erwähnt. Das ist ja auch ein weitverbreitetes Uebel. Es ist mir bekannt, wie viele Hausfrauen unter der Vergesslichkeit ihrer Lehrtochter leiden und über sie seufzen. Wie wär's, wenn wir versuchten, diesem Unkraut auf unserm Boden auf den Leib zu rücken? Ihr denkt vielleicht, die Vergesslichkeit sei die Folge eines schlechten Gedächtnisses, und für dieses könne niemand etwas. Schreibt mir nun einmal eine Woche lang gewissenhaft auf, wenn ihr etwas vergesst und welches der Grund eurer Vergesslichkeit war. Dabei werdet ihr eine interessante Beobachtung machen. In acht Tagen bekomme ich eure Berichte. Aber wie gesagt: Vergesst ja nicht zu notieren, wenn ihr etwas vergessen habt!

Das Resultat und dessen Verarbeitung kommt in der nächsten Nummer.

Unsere Hoffnung ist das Kind! Wenn wir dessen innewerden, dass der gefallene Mensch im Kinde die Hilfe für seine Wiederaufrichtung suchen muss, dann wird die menschliche Gesellschaft neu errichtet und erlöst werden.

Maria Montessori.

Offener Brief an die Künstlerin des Pflanzenschutz-Plakates

Herausgegeben vom Schweiz. Bund für Naturschutz

Verehrte Pia Meinherz!

Das Arbeitszimmer wird zum frohen Aufenthalt, zur Stätte ungetrübter Lebensfreude — denn, Ihre prächtigen Blumenbilder wecken sorgfältig bewahrte Stimmungen und Erinnerungen. Sie zaubern aber auch Sehnsucht und schon oft erträumtes Glück hin, das Glück, im Freien den bizarren Frauenschuh (*Cypripedium Calceolus*) zu finden, sich seinem langen Anblick hinzugeben. Seine Formen und Farben erheben ihn zu einer Wunderblume, das Gelb und Rotbraun der Blüte ist von befreiender Harmonie. Ich könnte mir den Eindruck beim Auffinden eines Frauenschuhs in Musik übersetzt denken. Denn schon Ihre Wiedergabe der Pflanze verlangt nach Melodie und Klangfarbe. Dass ich letzthin im Alpinum unseres botanischen Gartens einige Exemplare in schönster Blüte traf, hat mich ein wenig über die grosse Seltenheit getröstet.